Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 5

Rubrik: Miini Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche

von Beat Läufer

Kann man auch heute noch massvolle Satiren schreiben? Selbstverständlich! So gut, wie man es auch heute noch fertigbringt, attraktive Nacktaufnahmen mit farblosen Papierstreifen zu camouflieren.

Allgemeinbildung ist das, was wir durch die allgemeine Verbilderung hindurch in unser eigenes Bewusstsein hineinzuretten vermögen.

Das stolze Chamäleon bleibt trotz berufsbedingter Mimikry sich selber treu.

Will ein Sprachfetzen heutzutage mit einem unterhaltsamen Bildfetzen konkurrieren, so muss er genügend auffällig, aufdringlich und verlogen sein.

Heutzutage geht jeden alles an – was bedeutet, dass alle nichts mehr etwas angeht.

Auch ich bin auf meine Art optimistisch: ich glaube an den Beginn des grossen Umdenkens zu einem Zeitpunkt, da es für brauchbare Resultate längst zu spät ist.

Das einstige Spazieren besteht heutzutage darin, sich ein wenig den Gasfuss zu vertreten.

Wie gut, dass wir trotz der Radikalisierung der Probleme immer noch so viele ausgeglichene Problemlöser haben!

Ein Zitierfeind: «Jedes kluge Zitat vermiest mir mein kindliches Vergnügen an der pragmatischen Wurstelei.» Ende des Zitats.

Je mehr Plätze sie einnehmen, desto weniger gelingt es ihnen, sie sinnvoll auszufüllen.

Ein Funktionär der Menschlichkeit: «Wenn Menschlichkeit uns einmal wirklich etwas abverlangt, so muss sie auf das Mass der Sachlichkeit zurückgebunden werden.»

Grössere Unmenschlichkeit beruht auf Planung. Und grössere Menschlichkeit?

Der echte Schweizer ist ein potentieller unechter Flüchtling.

Wenn Wallraff wallrafft und auf Ausbeutung stösst, so darf er von Ausbeutung reden. Wenn ein anderer, ohne zu wallraffen, ebenfalls auf Ausbeutung stösst und von Ausbeutung redet, so ist er ein Kommunist.



In dr letschta Zit hät si in dr Schwiz weega dera laidiga Asylantagschicht fascht wia asoo as epideemisches Buuchweeh uuspraitat; abr bis jetz hät nit amool üüsari wältbirüahmt cheemisch Industrie as probats Antibiothika dageega arfunda. Ii bi ainarsits überzüügt, dass üüseri Juschtizminischteri Kopp nit geera dia Bschlüss zur Uuswiisig vu denna Asylanta varöffentlicht hät; abr andrsits müand dia Bschlüss vum Gsamtbundesroot traditionsgmäss uusgfüart khoo. Das isch villicht a bitz an Nachtail vu-n-ara direggta Demokhratie; abr allna Lüta rächt gataan, isch no immer a Khunscht, wo niemart khaa. Deragi Probleem sint schu entschtanda, wo dHugenotta, di Bourbaggi und in da letschta Wältkhriaga anderi Flüchtling si in dSchwiz ina truggt hend. Di ainta inaloo und di andara aabwiisa wäri natürli nit humaan; abr di Zollorgan khönnant nit schu an dr Grenza wüssa, weli Lüt schöön brav sint und weli schu ggwüssi Sahha uf am Kherbholz hent. Das ganza Probleem schtoot na miinar Mainig au no im Zemmahang mit

üüsarar geegawärtiga Arbeitslosigkhait und da Fremdarbeiter. -Schu bi da Bouta vu da Iisabaahna sint miar Schwizer froo gsi, wenn vil Italiener ina khoo sint go di schwära und schmutziga Aarbeita mahha. Dia sint den eifach inakhoo go schaffa und sint mit da vardienta Bazza widr haj zu ierna Familia zrugg ggraist, und nuu ainzelni hent öppa i dr Schwiz ghüüratat und aigni Gschäft ggründat. Vu dr Nordsita isch d Iiwanderig ähnlich gsi, nuu sint vu dört mee Pruafslüt, wia zum Biischpil Hafner, Khoaffööra, Zimmerlüt und so wiitr ina khoo und zum Tail au doo pliiba. Ii khan mi no guat arinnara, das miar as jung no hia und da a-ma söttiga Wandrgsell dr Ggoggs iigschlaaga hent, wil d Schwooba weega ieram frähha Uufträta nia guat liidä hent möö-ga. Noo am Erschta Wältkhriag isch as de natürli widr anders khoo, wil miar dua sälber vil Aarbeitslosi kha hent, so dass dr Bund alli Iiwandriga khontrolliert hät. Noo am letschta Khriag isch as de friili widr anders khoo, wil miar in etlahha Branscha widr froo gsi sint um dia Saisonier, bis as jetz widrum haisst, ds Boot sej voll und ma müassi mee uf d Vox populi loosa. Soo tüant si di Zita eba immer ändara, und üüsers khlina Land muess si halt schtendig dänna Ändriga vu da Varhältnis aapassa. Hansli

Frau Hollunderschnaps

Unmutig reagierte das Publikum auf eine Wiesbadener Inszenierung von «Frau Holle». In Zuschriften an die Presse wurde unter anderm beanstandet, dass die Pechmarie mit dem Gewehr auf ihre Mutter zielen musste, dass eine halbe Stunde lang Schnapstrinken auf der Bühne verherrlicht wurde. Frau Holle selber? Eine Kindergärtnerin: «Eine Frau Holle, die allenfalls als Chefin eines Dirnen-Etablissements eine gute Rolle abgegeben hätte.»

Gino



